

häufigsten. Im Schiebel-Werk (641 Meßwerte) liegt die größte Häufigkeit der Perioden bei 6, 8 und 10. Es scheint in allen drei Werkern ungefähr Übereinstimmung darin zu bestehen, daß die Anomalien in den Perioden 6, 8 und 10 am häufigsten auftreten. Es liegt daher wohl die Annahme nahe, daß die Gesteinspartien des untersuchten Bändersalzes sedimentärer Natur sind, ja sogar einen jahreszeitlichen Rhythmus repräsentieren können.

Bei den Begehungen des Hallstätter Salzbergwerkes wurde in diesem Jahr auch ein kleines Geiger-Müller-Zählrohr (Philips) mitgeführt. Trotz der relativ geringen Empfindlichkeit der Apparate ist ein unterschiedliches Verhalten der verschiedenen Gesteine zu beobachten. Der anstehende Kalk, ferner Anhydrit und Kernsalzstriche liefern die niedrigsten Impulswerte, während grünes Hasel- und Blättersalzgebirge sowie besonders der Werfener Schiefer und Sandstein der Einlagerungen höhere Werte anzeigen. Der Nullwert (Background) war geringen Schwankungen unterworfen, obwohl er vergleichsweise direkt auf dem Hallstätter See und vor den Mundlöchern der Stollen am Salzberg bei Tag und Nacht, bei Sonnenschein und Bewölkung gemessen wurde.

Eine Anzahl der aufgesammelten Proben aus dem Ennstal-Tertiär gelangten zur Analyse. Überraschend waren die Ergebnisse von den Fundpunkten Stoderzinken (Koble und Ton), sowie vom Buchstein im Gesäuse. Diese beiden Proben lieferten ausschließlich Sporen der Oberkreide. Leider erwiesen sich die Proben von Lobenau bei Radstadt als sporenleer und konnten daher zu einem Vergleich nicht herangezogen werden. Die Vorkommen von Wagrain bei Radstadt (Neureitergraben) enthielten wohl sehr viel mikroskopisch kleine, aber weitgehend korrodierte Pflanzenbruchstücke und nur wenig bestimmte Sporen. Diese sind durchwegs Tertiärformen, welche vielleicht am ehesten für  $\pm$  Miozän sprechen würden.

Aus dem Flysch des Wienerwaldes, aus dem Lavanttal (Schönweg, Ziegelei-Brenner) sowie aus dem Jungtertiär der steirischen Bucht kamen Einzelproben zur Untersuchung.

## **Bericht 1957 über photogeologische Arbeiten**

von HERWIG HOLZER

a) Vorbegehungen auf den Bättern Bad Ischl und Schladming (96 und 127). Als Vorbereitung für die gegenwärtig erfolgende photogeologische Bearbeitung des Dachsteinplateaus wurden in 14 Arbeitstagen Übersichtsbegehungen im Raume Gjaidalm—Krippenstein—Hirzkar—Taubenkogel—Simonyhütte unternommen. Das Ziel war, mit den Geländebeziehungen vertraut zu werden, um bei der Luftbildauswertung Interpretationsfehler möglichst hintanzuhalten. Die auf den Luftphotos sehr deutlich hervortretenden Brüche und Störungslinien erwiesen sich als mehr oder weniger steilstehende Scharen von Harnischflächen und Zerrüttungszonen, sind oft auch schutterfüllte Kluftgassen. Viele der Schlände und Ponore der Plateaufläche liegen an Kreuzungspunkten von Klüftlinien. Die Begehungen zeigten, daß die geplante kartenmäßige Darstellung der Störungslinien an Hand der Luftbilder wesentlich genauer erfolgen kann, als dies im Gelände möglich wäre.

b) Begehungen auf Blatt Rauris (154). Vier Wochen Arbeitszeit wurden angewendet, um die nach Fertigstellung der photogeologischen Karte eines Teiles der Goldberggruppe notwendigen Feldbeobachtungen durchzuführen. In Zusammenarbeit mit Herrn Prof. CH. EXNER wurde das Gebiet im Umkreis von Sandkopf—Hohem Sonnblick—Strapellebenspitze begangen. Eine Vergleichsbegehung führte zum Stubnerkogel bei Gastein. Bezüglich der Ergebnisse wird auf die im Jahrbuch der Geol. B.-A. erscheinende Arbeit verwiesen.